

Qualitätssicherungsvereinbarung: Verbindliche Qualitätsregeln zwischen Einkauf und Lieferant

Die Qualitätssicherungsvereinbarung (QSV), im internationalen Kontext auch Quality Agreement genannt, ist ein vertragliches Dokument, in dem Käufer und Lieferant Qualitätsanforderungen, Prüfprozesse und Verantwortlichkeiten verbindlich festlegen. Sie gilt als zentrales Instrument des Lieferantenmanagements und verlagert Qualitätsverantwortung systematisch in die Lieferkette. Für technische Einkäufer ist sie das wirksamste Mittel, um Reklamationen, Mehrkosten und Lieferausfälle frühzeitig zu vermeiden.

Das Wichtigste in Kürze

- Eine QSV regelt verbindlich Prüfumfänge, Prüfmittel, Dokumentation, Meldeprozesse und Handhabung von Non-Conformances.
- Sie wird typischerweise beim Onboarding neuer Lieferanten oder vor der Freigabe kritischer Bauteile abgeschlossen.
- In der Praxis häufig mit einem Framework wie ISO 9001 oder IATF 16949 verknüpft.
- Wesentliche Inhalte sind Prüfpläne, Zero-Defect-Ziele, Reklamationsfristen sowie 8D-Reports und Audit-Rechte.
- Eine gut ausgearbeitete QSV reduziert typischerweise die Fehlerkosten im Einkauf erheblich und schafft klare Haftungsregeln.

Definition: Qualitätssicherungsvereinbarung

Die Qualitätssicherungsvereinbarung ist ein zweiseitiger Vertrag oder eine vertragliche Anlage zum Rahmenvertrag, die die qualitätsbezogenen Pflichten von Käufer und Lieferanten festlegt. Sie konkretisiert die allgemeinen Anforderungen aus dem PO Order und der Zeichnung zu prüfbar, messbaren Regelungen. Rechtlich handelt es sich in der Regel um einen zivilrechtlichen Vertrag; die konkrete Ausgestaltung sollte juristisch geprüft werden.

Abgrenzung zur Qualitätsvereinbarung

Die Begriffe Qualitätsvereinbarung und Qualitätssicherungsvereinbarung werden in der Praxis häufig synonym verwendet. Streng genommen fokussiert die QSV stärker auf die Sicherungsmechanismen: Prüfprozesse, Nachweise und Systemanforderungen. Die Qualitätsvereinbarung kann weiter gefasst sein und auch Entwicklungs- und kontinuierliche Verbesserungsthemen umfassen.

Rechtlicher Charakter und Verbindlichkeit

Eine QSV ist kein Standarddokument mit gesetzlich vorgegebenem Inhalt, sondern individuell auszuhandeln. Verbindlichkeit entsteht durch Unterschrift beider Parteien und die Wirksamkeitsverknüpfung mit Rahmenvereinbarungen im Einkauf oder einzelnen Bestellungen. Wichtig

ist eine klare Regelung, was bei Verstoß geschieht, etwa RÄ gearregelungen, Mehrarbeit oder Sonderprüfungen auf Kosten des Lieferanten.

Inhalte und Bausteine einer QSV

Eine praxistaugliche Qualitätssicherungsvereinbarung folgt einer klaren Struktur. Sie beginnt mit dem Geltungsbereich und definiert anschließend Anforderungen an Managementsystem, Prozess, Produkt und Kommunikation. Je nach Branche ergänzen branchenspezifische Anforderungen wie Reinheitsvorgaben oder nachweisliche Chargenrückverfolgbarkeit den Katalog.

Anforderungen an das Qualitätsmanagementsystem

Standardmäßig fordern Abnehmer ein zertifiziertes QMS nach ISO 9001, in der Automobilindustrie IATF 16949, in der Medizintechnik ISO 13485. Die QSV legt fest, welche Zertifikate vorzulegen sind und wie mit Zertifizierungslücken umzugehen ist. Zusätzlich werden Audit- und Visitationsrechte des Kunden formuliert, häufig mit Vorlaufzeiten von typischerweise einigen Wochen.

Prüfprozesse, Dokumentation und Nachweise

Kernstück sind Festlegungen zum Prüfmusterteil, zum Prüfaufwand und zu den vorzulegenden Dokumenten wie Messprotokolle, Werkszeugnisse oder Erstbemusterungsdokumentation. Die QSV definiert, welche Merkmale zu 100 Prozent geprüft werden und welche Stichprobenpläne gelten. Auch Aufbewahrungsfristen für Aufzeichnungen und die Rückverfolgbarkeit über Chargen- oder Seriennummern gehören hierher.

Reklamations- und Änderungsprozesse

Die Vereinbarung regelt die Meldung von Non-Conformances, Fristen für Sofortmaßnahmen und die Vorlage von 8D-Reports sowie die Sperrbestandsbehandlung. Änderungen an Produkt oder Prozess bedürfen in der Regel der vorherigen Freigabe durch den Kunden, eng verwandt mit dem Konzept Design Freeze bei entwickelten Teilen. Auch Eskalationsstufen und Ansprechpartner auf beiden Seiten werden benannt.

Methoden und Vorgehen beim Abschluss einer QSV

Der Abschluss folgt in der Praxis einem mehrstufigen Prozess, der eng mit dem Lieferantenmanagement verzahnt ist. Vorlage, Verhandlung und Unterschrift allein reichen nicht; entscheidend ist die operative Umsetzung im Tagesgeschäft.

Vom Lieferantenaudit bis zur Unterzeichnung

Typischerweise beginnt der Prozess mit der Lieferantenauswahl anhand definierter Eignungskriterien, gefolgt von einem Lieferantenaudit oder Selbstauskunftsfragebogen. Auf dieser Basis erstellt der Kunde eine QSV-Vorlage, die der Lieferant mit der Lieferantenerklärung abgleicht. Verhandlungspunkte betreffen meist Prüfumfänge, Reaktionszeiten und Kostenübernahmen für Sonderprüfungen.

Operative Umsetzung und Überwachung

Nach Unterzeichnung muss die QSV im operativen Geschäft verankert werden: Freigabevermerke im Procure-to-Pay (P2P)-Prozess, Verweis in Bestellunterlagen und hinterlegte Prüfanforderungen im Wareneingang. Quarterly Business Review (QBR)-Termine eignen sich, um Qualitätsthemen strukturiert mit dem Lieferanten zu besprechen. Regelwerke werden in der Praxis häufig digital hinterlegt, damit

Prüfvorschriften nicht in Textdateien verloren gehen.

Differenzierung nach Warengruppen

Nicht jeder Lieferant benötigt dieselbe Vertragstiefe. Für C-Teile genügt oft eine Schlankversion mit Basisklauseln, während sicherheitsrelevante oder kundenkritische Bauteile ausführliche Regelungen zum Serien- und Prozessüberwachung verlangen. Diese Differenzierung senkt die Prozesskosten auf Einkäufer- und Lieferantenseite.

Wichtige Kennzahlen und Kontrolle der QSV

Der Nutzen einer Qualitätssicherungsvereinbarung zeigt sich in messbaren Qualitäts- und Prozesskennzahlen. Sie dienen sowohl der Lieferantenbewertung als auch der internen Steuerung des Lieferantenmanagement-Prozesses.

Qualitätskennzahlen der Lieferantenbewertung

Zentrale Kennzahlen sind Lieferantenausfallquote, ppm-Wert (Parts per Million), Reklamationsquote und Termintreue. Als Richtwerte gelten in der Praxis ppm-Ziele im niedrigen zweistelligen Bereich für Serienteile und eine Wareneingangsabweisungsquote deutlich unter einem Prozent. Werte werden typischerweise monatlich oder quartalsweise im Rahmen der Lieferantenbewertung ausgewertet.

Kennzahlen zur Prozesswirksamkeit

Neben Produktqualität zählen auch die Reaktionszeit auf Reklamationen, die Durchlaufzeit von 8D-Reports und der Anteil fristgerecht geschlossener Maßnahmen. Diese KPIs zeigen, ob die QSV gelebt wird oder nur Papier bleibt. Data-basierte Auswertungen – etwa über eine Datenanalyse im Einkauf – helfen, Muster über Lieferanten und Warengruppen hinweg zu erkennen.

Risiken, Grenzen und rechtliche Aspekte

Trotz aller Vorteile birgt die QSV typische Schwachstellen: überambitionierte Anforderungen, fehlende Durchsetzung und unklare Haftungszuschreibungen. Wer diese Risiken kennt, kann sie von vornherein ausschalten.

Typische Fehler bei der QSV

Häufige Probleme sind unklausulierte Prüfvorgaben („nach Stand der Technik“), fehlende Kostenerstattungsregelungen für Sonderprüfungen und QSV-Dokumente, die nie mit dem gültigen Rahmenvertrag verknüpft wurden. Auch ein einseitig kundenfreundlicher Vertragsentwurf verzögert die Unterzeichnung oft monatelang. Realistische, verhandelbare Inhalte erhöhen die Akzeptanz deutlich.

Haftung, Export und Lieferkette

Die QSV ersetzt keine gewerberechtlichen Haftungsregelungen, sondern ergänzt sie; Haftungsbegrenzungen sollten auf juristische Prüfung im Einzelfall abgestimmt sein. Bei internationalen Lieferbeziehungen sind Incoterms wie DAP, Exportkontrollvorgaben bei Dual Use Goods sowie begleitende Dokumente wie der EUR.1 Präferenznachweis zu beachten. Reputationsrisiko im Einkauf entsteht vor allem dann, wenn Qualitätsmängel beim Endkunden landen, obwohl dokumentierte Pflichtverletzungen des Lieferanten vorlagen.

QSV und digitale Qualitätsprozesse

Immer mehr Unternehmen verwalten QSV-Inhalte in Lieferantenportalen oder QM-Systemen, wo Prüfvorschriften automatisch auf Bestellungen angewendet werden. Das reduziert manuelle Abstimmung und macht Qualitätsdaten für Data Lake-Analysen nutzbar. Voraussetzung ist eine konsistente Datenbasis und klare Governance im Category Management, damit Warengruppen-Teams einheitliche Standards anwenden.

Aktuelle Entwicklungen: von der QSV zu vernetzter Qualitätssicherung

Die klassische Papier-QSV entwickelt sich weiter hin zu dynamischen, datenbasierten Qualitätspartnerschaften. Treiber sind Digitalisierung, steigende Nachweispflichten und der wachsende Druck auf resilienter Lieferketten.

Lieferkette und Nachweispflichten

Regulatorische Anforderungen an Lieferketten erhöhen den Dokumentationsumfang auch in Qualitätsvereinbarungen, etwa zur Rückverfolgbarkeit von Materialien oder zu Sozialstandards. QSV und Nachhaltigkeitsanfragen verschmelzen zunehmend zu integrierten Lieferantenvereinbarungen. Einkäufer sollten Klärungsmechanismen vorsehen, die ergänzende Anforderungen ohne Nachtragsverhandlung erlauben.

Qualität bereits in der Beschaffungsphase sichern

Qualitätssicherung beginnt heute früher: Bereits bei Prototypenbeschaffung und Bemusterung werden QSV-relevante Anforderungen definiert. Eine Innovationsroadmap mit Lieferanten verbindet Qualitätsziele mit gemeinsamen Entwicklungsprojekten und Ideenbewertung. So entsteht aus der einseitigen Prüfvereinbarung eine partnerschaftliche Qualitätsstrategie über den gesamten Lebenszyklus.

Typische Kennzahlen

Lieferanten-ppm-Wert: < 100 ppm

üblicher Richtwert für Serienteile, je nach Branche deutlich niedriger

Reklamationsquote Lieferant: < 2 %

Anteil beanstandeter Lieferungen, als Richtwert für die Lieferantenbewertung

8D-Reaktionszeit: < 48 Stunden

typische Frist für Sofortmaßnahmen nach Meldung einer Non-Conformance

Wareneingangsabweisungsquote: < 1 %

Anteil abgewiesener Eingangspositionen als Prozesskennzahl

Praxisbeispiel

Ein mittelständischer Maschinenbauer mit rund 200 aktiven Lieferanten hatte wiederholt Probleme mit Maßabweichungen bei zugekauften Stahlbauteilen. Reklamationen liefen unstrukturiert per E-Mail, Haftungsfragen blieben ungeklärt und die Fehlerkosten belasteten die Margen kritischer Projekte. Das Unternehmen führte daraufhin eine abgestufte QSV-Strategie ein.

- Einführung einer Standard-QSV für A- und B-Lieferanten, verkürzte Einkaufsversion für C-Teile

- Verankerung der Prüfanforderungen im Procure-to-Pay (P2P)-Prozess mit automatischem Verweis in jeder Bestellung
- Quartalsweise Quarterly Business Review (QBR) mit den zehn wichtigsten Lieferanten inklusive ppm- und 8D-Auswertung
- Verpflichtende 8D-Reports mit definierten Fristen und Kostenerstattung für veranlasste Sonderprüfungen

Fazit

Die Qualitätssicherungsvereinbarung ist für technische Einkäufer das zentrale Steuerungsinstrument, um Produktqualität vertraglich abzusichern und Reklamationskosten zu senken. Entscheidend ist weniger die Vertragslänge als die Passgenauigkeit: prüfbare Anforderungen, klare Meldeprozesse und realistische Sanktionen. Ergänzt durch Lieferantenaudits, regelmäßige QBR-Termine und eine konsequente Lieferantenbewertung wird die QSV vom Formaldokument zum lebenden Steuerungsinstrument. Wer QSV-Inhalte digital in Bestell- und Qualitätsprozesse integriert, schafft zudem die Datengrundlage für kontinuierliche Verbesserung. Im Ergebnis lohnt sich der Aufwand typischerweise bereits nach wenigen vermiedenen Reklamationsfällen.

Häufige Fragen

Was gehört in eine Qualitätssicherungsvereinbarung?

Typische Inhalte sind Geltungsbereich, Anforderungen an das Qualitätsmanagementsystem, Prüfpläne und Dokumentationspflichten, Reklamations- und 8D-Prozesse, Änderungsmanagement, Audit-Rechte sowie Kosten- und Haftungsregelungen. Ergänzend werden Eskalationswege und Ansprechpartner benannt. Der Umfang sollte nach Warengruppen und Kritikalität gestuft sein.

Ist eine Qualitätssicherungsvereinbarung rechtlich verbindlich?

Ja, eine unterzeichnete QSV ist ein zivilrechtlich wirksamer Vertrag oder eine wirksame Vertragsanlage. Entscheidend ist die Verknüpfung mit dem Rahmenvertrag oder den Bestellungen. Die konkreten Formulierungen, insbesondere zu Haftung und Vertragsstrafen, sollten juristisch geprüft werden.

Wann sollte eine QSV abgeschlossen werden?

Idealerweise vor der ersten Serienlieferung, spätestens aber im Rahmen des Lieferanten-Onboardings. Bei kritischen Bauteilen wird die QSV häufig bereits vor der Prototypenbeschaffung und Bemusterung vereinbart, damit Anforderungen von Anfang an gelten. Nachträge sind möglich, erfordern aber erneute Abstimmung.

Was ist der Unterschied zwischen QSV und Lieferantenaudit?

Das Audit ist eine Momentaufnahme der Fähigkeiten eines Lieferanten, während die QSV dauerhaft vertragliche Pflichten festlegt. Audits dienen oft der Vorbereitung oder Überwachung der QSV-Umsetzung. Beide Instrumente ergänzen sich im Lieferantenmanagement.

Wie setzt man eine QSV gegenüber Lieferanten durch?

Wichtig sind Verankerung in Bestellprozessen, messbare KPIs wie ppm-Werte und Reklamationsquoten sowie feste Review-Termine wie die Quarterly Business Review. Verbindliche Sanktionen bei Verstößen – etwa Kostenübernahme für Sonderprüfungen – erhöhen die Durchsetzungskraft. Ohne operative Kontrolle bleibt jede QSV wirkungslos.

Braucht jeder Lieferant eine QSV?

Nein, in der Praxis wird gestuft vorgegangen. Für Standard-C-Teile genügt oft eine Schlankversion oder der Verweis auf allgemeine Einkaufsbedingungen, während A-Lieferanten und sicherheitsrelevante Teile ausführliche Vereinbarungen erhalten. Die Aufstellung folgt der Kritikalität der Warenclass und dem Reputationsrisiko im Einkauf.